

Erfahrungsbericht

Martina Beez

Jena, den 05.03.2012

ERASMUS – Auslandssemester in Finnland

1.) Vorbereitung

Den Wunsch, ein Auslandssemester zu machen, hatte ich bereits kurz nach Beginn meines Studiums. Im Rahmen der Internationalen Hochschulwoche (IUW) in meinem zweiten Fachsemester hatte ich dann die Gelegenheit, mehr Infos über Auslands-Aufenthalte und das ERASMUS-Förderprogramm zu erfahren. Glücklicherweise wurde mir von allen gleich nahe gelegt so früh wie möglich mit der Planung zu beginnen. Das war vor allem wichtig, um die Bewerbungsfristen, sowohl der Gasthochschule als auch für das ERASMUS-Programm einhalten zu können.

Nach mehrmaligen Absprachen mit Prof. Trenczek, dem ERASMUS-Beauftragten unseres Fachbereichs, entschloss ich mich, mein fünftes Fachsemester an der Laurea University of Applied Sciences in Espoo, Finnland zu absolvieren. Diese Gasthochschule bot mir die Möglichkeit auf English zu studieren und trotzdem mein Finnisch zu verbessern (welches ich mir in den Grundzügen bereits drei Semester an der Volkshochschule angeeignet hatte). Die Auswahl der zur Verfügung stehenden Module sprach mich sehr an und ich konnte mich individuell und ganz nach meinem Bedarf entscheiden.

Vor dem 31. Januar 2011 habe ich mich dann beworben, um für das Wintersemester 2011/2012 angenommen zu werden. Bereits vorher klärte ich mich Frau Förster vom Akademischen Auslandsamt unserer Fachhochschule alle nötigen Bürokratien ab, um auch die Frist für die Förderung im Blick zu behalten. Hier erhielt ich auch die Annahmeerklärung sowie das Learning Agreement mit den von mir gewählten Kursen. Ich wurde im Vorfeld darüber informiert, dass sich die vorab gewählten Kurse sicher noch einmal ändern könnten.

Die Bewerbung an der Gasthochschule erfolgte dann online über die Website von Laurea.

Nachdem ich meine Zusage bekommen hatte, machte ich mich auf die Suche nach einer geeigneten Unterkunft in Espoo. Hierfür wurde auf der Internetseite der Gasthochschule die

Organisation HOAS, welche Studentenwohnheimplätze vergibt, empfohlen. Dort habe ich mich dann beworben und glücklicherweise ebenfalls relativ zeitnah eine Zusage bekommen. Bereits zwei Monate vor Beginn meines „Abenteuers“ kontaktierte mich Hanna Hesse, die mir als mein persönlicher Tutor in Finnland zugewiesen wurde. Sie half mir, einen günstigen Flug zu bekommen, mir ihre Hilfe in allen erdenklichen Bereichen anbot und mir weiteres Infomaterial über die Laurea UAS und das Studentenleben in Finnland zukommen ließ.

2.) Unterkunft

Die Unterkunft war in meinem Fall in einem Wohnheimkomplex im Espoo-Stadtteil Otaniemi (einem größtenteils von Studenten bewohnten Teil der Hauptstadtregion), direkt am Ufer der Ostsee. In dem Gebäude wohnten sowohl andere ERASMUS-Studenten aus den verschiedensten Ländern als auch finnische Studenten verschiedener Hochschulen. Mit dem Bus konnte ich die Hochschule von dort aus in 10 Minuten erreichen, zu Fuß war man ca. 25 Minuten unterwegs. In meiner WG wohnten zwei weitere Studentinnen und wir teilten uns eine große Küche, sowie Dusche und WC. Mein Zimmer war möbliert (mit Schrank, Schreibtisch, Regal, Stühlen und Bett) und war 17 m² groß. Im Vergleich zu finnischen Mietpreisen war die Miete von 390,- € monatlich (incl. Nebenkosten) noch relativ günstig. Im Vergleich zu deutschen Mietpreisen, die ich aus Jena gewohnt war, allerdings weniger.

3.) Studium an der Gasthochschule

Das Studium in Finnland unterscheidet sich wesentlich von dem, welches ich von der FH Jena gewohnt war. Die Dozenten und Professoren bestehen darauf, mit Vornamen angesprochen zu werden und sind dadurch eher auf einer Augenhöhe mit den Studierenden. Die Kurse werden größtenteils von weniger als 30 Teilnehmern besucht und das Arbeiten findet überwiegend in Kleingruppen statt. Außerdem dauert eine Vorlesungseinheit immer 3 Zeitstunden. In regelmäßigen Abschnitten werden die Lernfortschritte überprüft, was das Studium sehr intensiv, aber auch zeitaufwändiger macht. Allerdings habe ich dadurch gelernt, meine Zeit besser einzuteilen und nicht erst extrem unter Zeitdruck vor den Prüfungen zu lernen. Die Stundenpläne wechseln wöchentlich, da teilweise ein Modul innerhalb 3 Wochen abgeschlossen sein kann, wenn es dafür mehrmals in einer Woche auf dem Plan steht. Nach dem Abschluss eines Moduls erfolgt dann auch gleich der Leistungsnachweis bzw. die

Prüfung. Das hat den großen Vorteil, dass nicht alle Prüfungen zur gleichen Zeit am Ende des Semesters anstehen.

4.) Alltag und Freizeit

Finnland war alles in allem sehr viel wärmer, als erwartet. Ich hatte einen schönen Spätsommer/Herbst mit vielen sonnenreichen Stunden, die ich nutzen konnte, um einige kleine Inseln vor Helsinki mit den Fähren zu erkunden oder sich mit Freunden am Strand zu treffen. Es gab sehr viele Angebote von der Hochschule, den Tutoren und der Studentenvereinigung Laureamko, wie z.B. Orientierungstage, Kennenlernetreffen, eine Stadtführung durch Helsinki oder einen „Survival-finnish-Kurs“. Treffen mit anderen Austauschstudenten und finnischen Bekannten und Freunden standen ebenso an, wie gemeinsame Partys, Filmabende, Kulturaustausche etc.

Natürlich prägte auch das Studium den Alltag, wenn es z.B. um die Verbesserung meiner finnischen Sprachkenntnisse oder die Arbeit in Projektgruppen ging.

Für ERASMUS-Studenten wurde extra ein Projekt eingeführt, das sich „ERASMUS goes to Schools“ nennt. Dabei besuchen ERASMUS-Studenten finnische Schulen (von Grundschulen, über Gymnasien bis hin zu Berufsschulen), um den interkulturellen Austausch dort anzuregen. Als kleine Aufwandsentschädigung wurden mir dafür die Reisekosten erlassen und ich bekam Freikarten für Kinobesuche.

Während der gesamten Zeit bot sich immer wieder die Möglichkeit, Kurztrips innerhalb von Finnland oder in andere nordeuropäische Länder zu unternehmen. Zum Teil wurden diese sogar von Laureamko angeboten. So besuchte ich neben vielen finnischen Städten auch die nordfinnische Region Lappland (und den Weihnachtsmann am Polarkreis), aber auch die Länder Lettland, Russland und Norwegen.

Fazit

Meine beste Erfahrung:

Ich habe während meines Auslandsaufenthalts so viele verschiedene Persönlichkeiten kennengelernt und bin sehr herzlich aufgenommen worden. Die finnische Arbeits- und Fleißmoral hat mir persönlich sehr viel gebracht. Auch wenn die Bürokratie zu Anfang oder nach Rückkehr eines ERASMUS-Semesters sehr abschrecken kann, würde ich trotzdem jeden zu einem solchen Schritt raten. Diese Gelegenheit bietet sich nicht sehr oft im Leben.

Meine schlechteste Erfahrung:

Ich kann eigentlich nicht behaupten, dass ich in Finnland schlechte Erfahrungen gemacht habe. Anfangs war die Mentalität der Menschen etwas gewöhnungsbedürftig. Das liegt daran, dass Finnen fremden Menschen gegenüber nicht gleich sehr aufgeschlossen sind. Dafür ist das Verhältnis, wenn man sich denn einmal kennen und schätzen gelernt hat, sehr ehrlich und herzlich. Man darf nur die anfängliche Zurückhaltung nicht fehl interpretieren.



Bootssteg, angrenzend an das Studentenwohnheim



Finnischer „Studentenoverall“: jede Studienrichtung hat ihre eigene Farbe, die Overalls werden auf Partys getragen, bei denen man am Eingang Aufnäher bekommt, mit denen man seinen Overall mit der Zeit verschönern kann.